

WERNER & YVONNE LANTERMANN

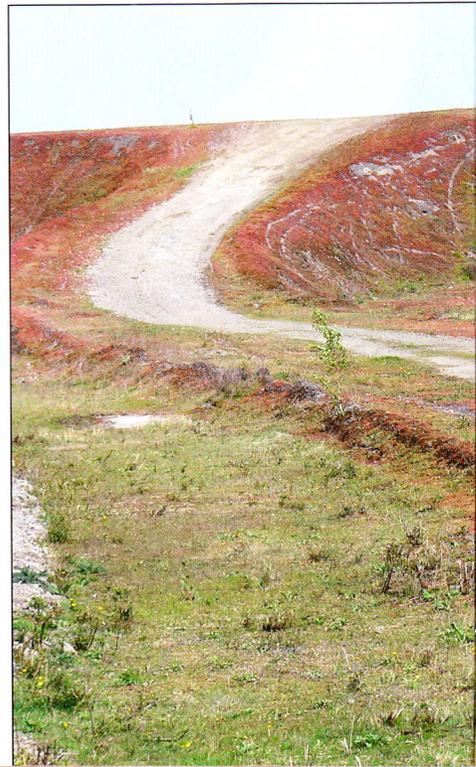
Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) in Dinslaken?



Was für Laien erstaunlich erscheint, ist für Herpetologen allerdings nicht ganz so ungewöhnlich: Es gibt sie auch in Dinslaken, die Mauereidechse (*Podarcis muralis*), obwohl sie dort eigentlich gar nicht vorkommen dürfte. Somit war es auch bei uns zunächst ungläubiges Staunen, als wir bei unseren Exkursionen in die nähere Umgebung erstmals 2006 auf einer Abraumhalde im Dinslakener Süden auf einzelne Mauereidechsen stießen, die sich auch bei allem guten Willen nicht als die in NRW weiträumig verbreiteten Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) einstufen ließen. Wir fanden zunächst nur vereinzelte Tiere auf dem Plateau der Halde, eine genauere Nachsuche förderte dann aber diverse Standorte mit einer größeren Anzahl von Mauereidechsen hervor.

Mauereidechsen in NRW

Die natürliche nördliche Verbreitungsgrenze der Mauereidechse liegt in Nordrhein-Westfalen im südlichen Rheinland, etwa auf Höhe der Rureifel mit der Unterart *Podarcis muralis brogniardii* und im Bonner Raum mit der Unterart *P. m. merremius* (Gruschwitz & Böhme 1985, Günther et al. 1996) und reicht damit gerade in das Bundesland Nordrhein-Westfalen hinein (inzwischen geht man von nur noch einer Form / Unterart *P. m. merremius* / *brogniardii* aus, Schulte, briefl.). Bei den weiter nördlich gefundenen Exemplaren handelt es sich nach Expertenmeinung somit um so genannte

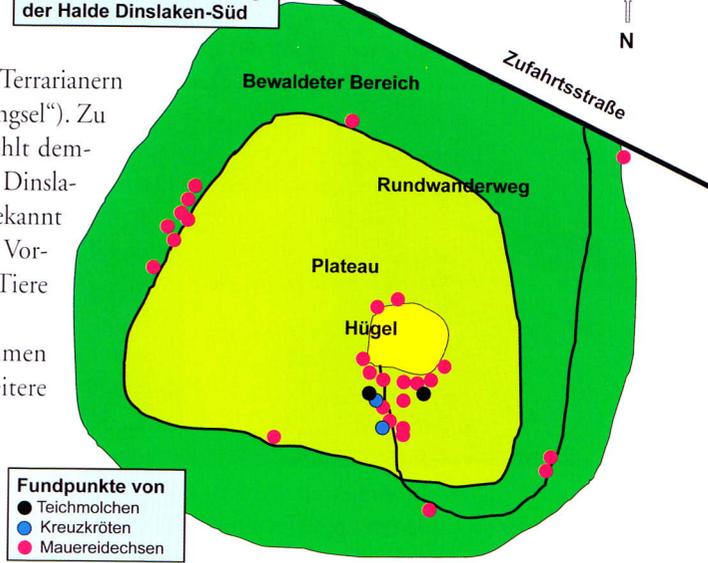


allochthone Vorkommen, also solche, die hier unzulässigerweise von Menschenhand angesiedelt wurden

– in der Regel aus Nachzuchten von Terrarianern (gelegentlich auch als „Urlaubsmitbringsel“). Zu diesen allochthonen Vorkommen zählt demnach auch unser Vorkommen auf der Dinslakener Halde und ist seit etwa 1999 bekannt (Meßer 1999). 2003 hatte sich dieses Vorkommen bereits auf geschätzte 150 Tiere vermehrt (Meßer et al. 2004).

Neben diesem Dinslakener Vorkommen sind inzwischen mindestens 25 weitere allochthone Standorte (davon 16 allein im Ruhrgebiet) in NRW bekannt (Zusammenfassung bei Meßer et al. 2004, Schulte et al. 2008) – der älteste in Dortmund seit etwa 1954 (vgl. Münch 1992). Die Gesamtzahl der bislang in der BRD bekannt gewordenen allochthonen Mauereidechsenpopulation lag 2008 bei 72. Davon gehen nur 12,7 Prozent auf unbeabsichtigte Verschleppungen (z. B. durch den Güterverkehr), dagegen aber 83,1 Prozent auf beabsichtigte Aussetzungen durch Terrarianer und 4,2 Prozent auf unbeabsichtigtes Entweichen aus Terrarien zurück (Schulte et al. 2008).

Schematische Darstellung der Halde Dinslaken-Süd

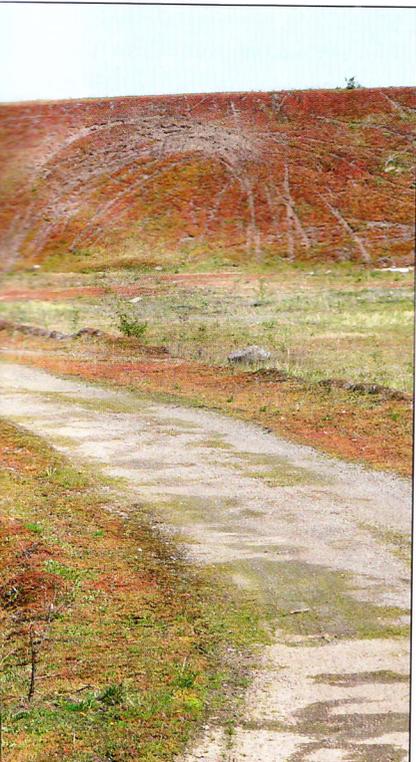


Fundpunkte von
 ● Teichmolchen
 ● Kreuzkröten
 ● Mauereidechsen

Schematische Darstellung der Halde Dinslaken-Süd mit Fundorten von Mauereidechsen, Kreuzkröten und Teichmolchen. Bei den Mauereidechsenfundorten entspricht ein Punkt in der Regel Mehrfachrichtungen bzw. Wiederfinden an mehreren Exkursionstagen.

Die Halde im Dinslakener Süden

Die Schlackenhalde im Dinslakener Süden grenzt an den Duisburger Stadtteil Wehhofen und die BAB 59 und liegt in unmittelbarer Nähe des Oberhausener Stadtteils Barmingholten (MTB 4406/4). Es handelt sich genau genommen um drei „Halden-Generationen“, deren erste bereits in den 1960er Jahren aufgeschüttet, mit Mutterboden abgedeckt, begrünt und mit einem höheren Zaun abgeriegelt wurde. Nur unterbrochen von einer Werkseisenbahnlinie wurde danach etwas weiter südlich die zweite „Halden-Generation“ aufgeschüttet, derweil die dritte „Generation“ zurzeit auf der gegenüberliegenden Straßenseite entsteht. Um die Schlackenhalde der zweiten „Ge-



Blick auf das Gelände

neration“ geht es in diesem Beitrag. Diese Halde ist ebenfalls weitgehend abgeschlossen, mit Mutterboden bedeckt und bis zum Rand des Plateaus begrünt. Ein Fußweg führt auf das Plateau der etwa 50 m aufragenden Halde, und zwei weitere Wege verlaufen auf unterschiedlichem Höhengniveau komplett um die Halde herum. Offiziell ist das Betreten der Anlage zwar unerwünscht, man hat jedoch an den Fußwegen ein Feuchtbiotop (mit Info-Schild) und verschiedene Aussichtsplattformen für Fußgänger angelegt, die man dort demnach offenbar erwartet und duldet.

Das Plateau, etwa 19 Hektar groß (Meßer et al. 2004), ist der einzige Bereich, der derzeit noch nicht mit Mutterboden abgedeckt ist. Hier herrscht aufgrund der eingebrachten Bodensubstrate (Schlacke, Bergematerial), die gleichermaßen als Wärmespeicher wirken, ein fast mediterranes Klima, das somit thermophilen Tieren und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum bietet. Im Zentrum dieses Plateaus erhebt sich ein fast quadratisch angeschütteter Hügel mit einer Kantenlänge von etwa 80 m. Dieser Standort kann somit als trockenwarme Ruderalfläche eingestuft werden, deren Vegetation mit diversen Pionierpflanzenarten wie Natternkopf (*Echium vulgare*), Rainfarn (*Chrysanthemum vulgare*), Nachtkerze (*Oenothera biennis*), Dickblattgewächsen (*Sedum spec.*) etc. sowie einigen Pioniergehölzen (Birken, Weiden) standorttypisch ist. Die gesamte Flora in diesem Bereich wird offenbar hin und wieder vom Betreiber komplett abgemäht bzw. gerodet. Ein Zugangsweg zum Hochplateau ist zu beiden Seiten von größeren und kleineren Schlackebrocken gesäumt.

Kopulation



Mauereidechsenfunde

Unsere ersten Begehungen dieser Berghalde gehen zurück auf das Jahr 2006, die vorerst letzten Beobachtungen wurden im Oktober 2008 gemacht. Wir fanden im Spätsommer 2006 bei den ersten Begehungen zunächst nur vereinzelte Tiere in den Höhlungen der Schlackebrocken entlang des Zugangsweges zum Zentralplateau, derweil sich in der gesamten Umgebung und auch an den Rand- und Oberflächenbereichen des Plateaus keine einzige Sichtung ergab. Systematischer begannen wir die Beobachtungen ab dem Frühjahr 2007. Dabei wurde uns schnell ein Verbreitungsmuster der Tiere klar. Eine Teilpopulation bewohnt demnach die Randbereiche des Zugangsweges und



Jungtier

konzentriert sich auf die Höhlungen am Fuß des Zentralplateaus. Bei geeigneter Witterung lassen sich dort fast in jeder Höhlung von Schlackebrocken rund um das Zentralplateau Tiere nachweisen. Unsere meisten Sichtungen fanden im südlichen Bereich statt. Die höchste Anzahl hier gesichteter Individuen lag am 27. April 2007 bei 15 gefundenen Tieren – in der Regel waren an einer Höhlung jeweils ein Männchen und ein Weibchen zu beobachten. Nach Schulte (2008) zeigen Mauereidechsen ein recht ausgeprägtes Territorialverhalten, das in ihrem jeweiligen Aktionsraum von 15–50 m² vor allem eindringende Männchen zu spüren bekommen.

Ein zweiter Schwerpunkt dieser Population liegt im westlichen Teil der Halde an einer von Bahnschwellen abgefangenen Stützmauer oberhalb der BAB 59. Dieser Standort befindet sich einige Meter unterhalb des zuvor beschriebenen Plateaus, ist weitgehend zugewachsen und über den „mittleren“ Wanderweg erreichbar. Am 27. April 2007 konnten wir dort insgesamt 16 Mauereidechsen beiderlei Geschlechts ausmachen. Die Tiere bevorzugen offenbar anthropogen geschaffene Strukturen, nämlich die genannten senkrecht eingebauten Bahnschwellen und Treppen aus eben solchen Bahnschwellen, die den Hang hinaufführen und zwei Etagen des Rundwanderweges miteinander verbinden. Auf diesen erwärmten Holzbohlen sonnten sich bei unseren Exkursionen die meisten der gefundenen Eidechsen – und verschwanden bei

Mauereidechse
sonnend auf den
Bahnschwellen



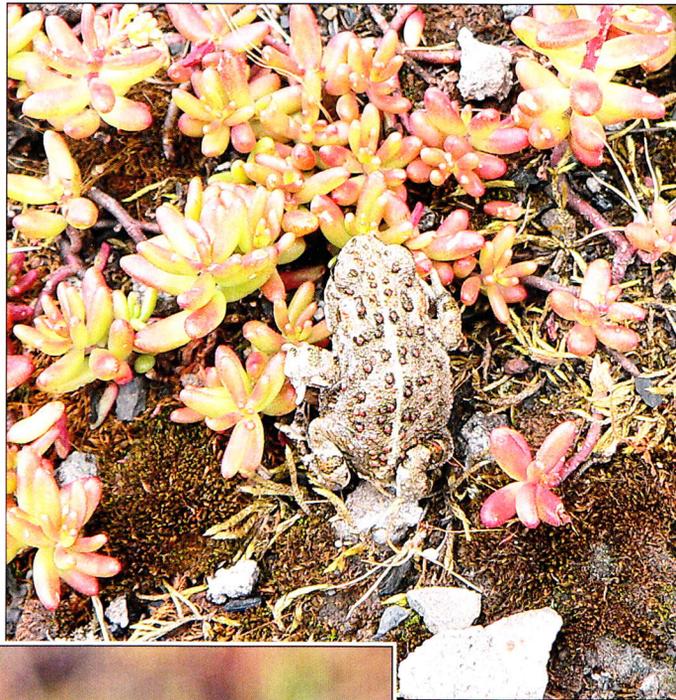
**Mauereidechse vor
Höhle**

„Gefahr“ in deren Ritzen. Auch an den besonnten Wegrändern ließen sich mit einiger Regelmäßigkeit Tiere beobachten. An diesem Standort fanden wir am 19. August 2007 auch diverse ältere und wenige Tage alte Jungtiere, die sich vor allem in der kaum Deckung bietenden Vegetation auf dem Zugangsweg sonnten. Eine dritte Kleingruppe hat sich ab Ende 2007 offenbar an der südlichen Wegegabelung, die zum „mittleren Rundweg“ und aufwärts zum Plateau führt, etabliert. Hier wird der Hang durch eine Reihe von aufrecht verbauten Bahnschwellen abgefangen, in deren Ritzen die Tiere ihre Schlupflöcher haben. Bei geeignetem Wetter sind zeitweise drei bis vier Tiere gleichzeitig auf diesen Bahnschwellen zu beobachten.

Drei weitere Fundpunkte mit Einzeltieren konnten wir inzwischen verzeichnen. Ein Alttier fanden wir am zum Plateau aufwärts führenden Wegesrand in der Sonne liegend, ein weiteres am nördlichen Rand des Plateaus und ein drittes direkt im Schotter an der Zufahrtsstraße. Diese Einzelfunde deuten darauf hin, dass die Tiere sich offenbar in Ausbreitung befinden und dass die Gesamtverbreitung der Population auf dieser Halde noch nicht annähernd bekannt ist. Die „spätesten“ Mauereidechsen fanden wir bei sonnigem Wetter noch am 12. Oktober 2008 aktiv auf dem Plateau. Insgesamt 13 Tiere, vorwiegend Adulte, wurden entlang des Zugangsweges und am Südrand des aufgeschütteten Hügels gefunden. Die Mauereidechsen in Dinslaken sind mittlerweile übrigens genetisch bestimmt und als *P. m. merremius* / *brogniardii* eingestuft worden, da beide Formen sich nach der mitochondrialen DNA offenbar nicht unterscheiden lassen. Die Gründertiere stammen demnach vermutlich von autochthonen Populationen des Rheinlandes oder von Tieren aus anderen Arealen dieser Populationsgruppe ab (Schulte et al. 2008).

Begleitfauna

Obwohl wir bei unseren Studien hauptsächlich auf Mauereidechsen fixiert waren, entgingen uns aber auch andere Tierarten aus der dortigen Herpetofauna nicht. Die wichtigste einheimische Amphibienart auf dem Plateau stellt zweifellos die in NRW gefährdete Kreuzkröte (*Bufo calamita*) dar, die wir 2008 in zwei Exemplaren nachweisen konnten. Weniger spektakulär, aber dennoch schön und schützenswert ist auch der Teichmolch (*Triturus vulgaris*), dessen Ursprungsgewässer wahrscheinlich das etwas tiefer gelegene Feuchtbiotop ist. Zwei Fundpunkte dieser Art waren 2008 zu verzeichnen.



Kreuzkröte



Schwalbenschwanz

Durch genauere Nachsuche würden sich wahrscheinlich diverse weitere Fundpunkte beider Arten hinzufügen lassen. Sicherlich würde auch der Insektenkundler dort oben auf der Halde noch manche Überraschung erleben; wir beschränken uns hier auf die Bekanntgabe zweier Funde des Schwalbenschwanzes (*Papilio machaon*), der ebenso wie Mauereidechse und Kreuzkröte besonnte, offene und magere Grünland- und Trockenrasenstandorte bevorzugt und somit in der weiteren Umgebung der Halde eher selten zu beobachten ist.

Fazit

Die Mauereidechsen scheinen dort oben auf der Halde teilweise ideale Lebensbedingungen vorzufinden, denn ihre Vermehrung und Ausbreitung geht offenbar rasant vor sich. Die von Meßer et. al. (2004) geschätzte Populationsgröße von etwa 150 Exemplaren dürfte sich auf jeden Fall gehalten bzw. mit vorsichtigem Optimismus vielleicht sogar erhöht haben – zumal von weiteren, noch unbekannt Standorten ausgegangen werden muss. Ob allerdings eine Schätzung von rund 500 Tieren (Schulte et al. 2008, nach mdl. Mitt. von Meßer & Kladny) realistisch ist, bleibt vorläufig noch dahingestellt. Klar ist jedoch, dass die Reproduktion der Tiere derzeit noch relativ ungestört vonstatten gehen kann, so dass inzwischen nach einer einfachen Schätzformel (Schulte et al. 2008: 149) dort bereits die dritte Eidechsgeneration herangewachsen sein dürfte.

Allerdings darf die Vermehrungsfreudigkeit der Mauereidechsen nicht darüber hinwegtäuschen, dass geeignete Lebensräume dann auf der Halde knapp werden, wenn das Plateau – wie vom Betreiber vorgesehen – in naher Zukunft mit Mutterboden abgedeckt und begrünt wird. Dies würde zunächst die Vernichtung der dort oben angesiedelten größeren Teilpopulation nach sich ziehen. Allerdings ist der Betreiber bzw. dessen verantwortlicher Vertreter vor Ort mittlerweile mit dem Thema vertraut und soweit sensibilisiert, dass man über ein systematisches Einfangen und Umsiedeln eines Teils der Tiere nachdenkt, bevor man mit der Begrünung beginnt. Auf jeden Fall konkurrieren hier unternehmerische und naturschützerische Belange miteinander.

Zwar gehört die Mauereidechse in NRW zu den gefährdeten (und damit besonders geschützten) Tierarten und ist dementsprechend im Anhang VI der FFH-RL eingestuft. Aber gilt dies auch für willentlich (und gesetzeswidrig) ausgesetzte Terrariennachzuchten auf privaten Industriegeländen? Zudem stellen sich weitere Fragen: Wer konnte vor 1999 ein Interesse daran haben, dort oben (vermutliche) Terrariennachzuchten auszusetzen? Werden sich die Tiere an diesem Standort überhaupt dauerhaft etablieren können oder irgendwann wieder „aussterben“? Betrachten wir diese Neubürger überhaupt als Bereicherung der heimischen Fauna, oder stellen sie gar unerwünschte Konkurrenten zu den hier heimischen (dort oben allerdings bisher nicht nachgewiesenen) Zauneidechsen dar (vgl. Münch 2001).

Wie immer wir diese Fragen beantworten werden: Die Mauereidechsen sind nun einmal dort ansässig und ihr weiteres „Management“ bleibt zu klären. Wenn das Plateau mit Mutterboden abgedeckt wird (und den Eidechsen damit kaum noch Wärme speichernde Schlackebrocken mit ihren Höhlungen als Unterschlupf zur Verfügung stehen), muss die betroffene Teilpopulation – soweit möglich und in Abstimmung mit der zuständigen Unteren Landschaftsbehörde – eingefangen und umgesiedelt werden. Als Vorbild für einen halbwegs geeigneten Ersatzlebensraum mag der Standort der zweiten Teilpopulation am Hang oberhalb der BAB 59 gelten, allerdings erscheint uns dieser Lebensraum suboptimal. Denn gerade im Sommer, bei voller Ausprägung der Gras- und Strauchvegetation, sind

Mauereidechsen (*Podarcis muralis*) in Dinslaken?

viele Bereiche dort überwachsen oder stark beschattet. Man müsste eventuell bestimmte Teilflächen oder Hänge mit Lesesteinmauern (oder notfalls auch weiteren Bahnschwellen) abfangen und von Zeit zu Zeit von Grünbewuchs befreien, um geeignete Ersatzstandorte für die Mauereidechsen zu schaffen. Ob aber der Betreiber daran interessiert ist oder dies zumindest zulassen würde, bliebe zu klären.

Kritiker stellen sich letztlich aber auch die Frage, ob solche Umsiedlungsmaßnahmen, die ja in der Regel Zeit und Geld kosten, bei dem derzeit riesigen Ausmaß der illegalen Aussetzungen von Mauereidechsen und den noch unbekanntem Auswirkungen auf indigene Arten wirklich sinnvoll sind. Sie plädieren stattdessen eher dafür, vorhandene Ressourcen lieber in Maßnahmen für heimische bedrohte Arten zu stecken, in diesem Fall z. B. in die (Überlebens-) Räume der Kreuzkröte.

Wenn es auf dieser Halde weiterhin ungestörte Lebensräume oder zumindest Teilbereiche für die Mauereidechsen geben wird, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich die Tiere dort erhalten und vermehren werden – zumal der Klimawandel mit einer seit etwa Mitte der 1980er Jahre steigenden Jahresdurchschnittstemperatur in der BRD der xerothermen Lebensweise dieser Eidechsen entgegenkommen dürfte.

Ein herzlicher Dank geht an Herrn Dr. Werner Mayer (Naturhistorisches Museum Wien) und Herrn Ulrich Schulte (Vermold) für die fachliche Durchsicht unserer Arbeit. Weiterhin gilt auch Achim und Petra Schmidt (Oberhausen) unser Dank für einige „Meldungen“ von Mauereidechsen-Sichtungen auf der Halde sowie für die Bereitstellung eines Fotos des Schwalbenschwanzes.

Literatur:

- Gruschwitz, M. & W. Böhme (1985): *Podarcis muralis* – Mauereidechse; in: Böhme, W. (Hg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas – Echsen III (*Podarcis*), S. 155 – 208, Wiesbaden.
- Günther, R., H. Laufer & M. Waitzmann (1996): Mauereidechse – *Podarcis muralis*, in: Günther, R. (Hg.): Amphibien und Reptilien Deutschlands, S. 600 – 617, Jena.
- Meßner, J. (1999): Möglichkeiten eines Biotopverbundes im industriell geprägten Raum: Das Beispiel Duisburg, Geobotanisches Kolloquium 14, S. 57 – 62.
- Meßner, J., Kladny, M. & G. Schmitz (2004): Über drei Vorkommen der Mauereidechse *Podarcis muralis* im westlichen Ruhrgebiet sowie Zusammenstellung der allochthonen Vorkommen in Nordrhein-Westfalen, Z. Feldherpetologie 11, S. 179 – 186.
- Münch, D. (1992): Ausgesetzte Amphibien- und Reptilienarten in Dortmund und weitere herpetologische Kurzmitteilungen, Dortmunder Beitr. Landeskunde, naturw. Mitt. 26, S. 34 – 45.
- Münch, D. (2001): Gefährden allochthone Mauereidechsen autochthone Zaun- und Waldeidechsen-Populationen?, Dortmunder Beitr. Landeskunde, naturw. Mitt. 35, S. 187 – 190.
- Schulte, U. (2008): Die Mauereidechse, Bielefeld.
- Schulte, U., B. Thiesmeier, W. Mayer & S. Schweiger (2008): Allochthone Vorkommen der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) in Deutschland, Z. Feldherpetologie 15, S. 139 – 156.